

Ohne Netz

von

Anne Rabe

(unkorr. Arbeitsfassung 12.06.2009)

Alle Rechte vorbehalten.

Sämtliche Rechte der öffentlichen Wiedergabe (u.a. Aufführungsrecht, Vortragsrecht, Recht der öffentlichen Zugänglichmachung und Senderecht) können ausschließlich von Kiepenheuer erworben werden und bedürfen seiner ausdrücklichen vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Der Text des Bühnenwerkes wird Bühnen/Veranstaltern ausschließlich für Zwecke der Aufführung nach Maßgabe des jeweiligen Aufführungsvertrages zur Verfügung gestellt (Manuskript bzw. pdf-Datei). Jede darüber hinausgehende Verwertung des Textes des Bühnenwerkes bedarf der ausdrücklichen vorherigen Zustimmung durch Kiepenheuer. Das gilt insbesondere für dessen Vervielfältigung, Verbreitung, elektronische Verarbeitung, Übermittlung an Dritte und Speicherung über die Laufzeit des Aufführungsvertrages hinaus. Die vorstehenden Sätze gelten entsprechend, wenn Bühnen/Veranstaltern der Text des Bühnenwerkes ohne vorherigen Abschluss eines Aufführungsvertrages zur Ansicht zur Verfügung gestellt wird. Weitere Einzelheiten richten sich nach den zwischen Bühnen / Veranstaltern und Kiepenheuer getroffenen Vereinbarungen.

Der Text des Bühnenwerkes gilt bis zum Tage der Uraufführung (UA) als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist vor diesem Zeitpunkt nicht gestattet, das Bühnenwerk im Ganzen oder in Teilen oder seinem Inhalt nach der Öffentlichkeit mitzuteilen oder sich mit dem Bühnenwerk öffentlich auseinander zu setzen.

Nicht von Kiepenheuer genehmigte Verwertungen verletzen das Urheberrecht und können zivilrechtliche und ggf. auch strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH
Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)
Telefon (030) 8 97 18 40, Telefax (030) 8 23 39 11
info@kiepenheuer-medien.de
www.kiepenheuer-medien.de

Für Hedda. Entschuldige.

Für Tanni. Du weißt schon.

Silvia

Peter

Karla

Johann

/ eine Figur wird unterbrochen

// eine Figur unterbricht sich selbst

kursiv in gesprochener Rede eine Figur zitiert

Zwischen den Szenen ist das Licht aus. Der Beginn der Szene und vielleicht auch das Ende, sollen wie eingefroren wirken. Wie Fotos aus denen die Figuren herausspringen. Es sind Schlaglichter auf einen Tag.

Eins

Karla will ein Foto machen, alle stellen sich gemeinsam auf der Terrasse dafür auf.

Silvia: Geht schon los mit dem Geknipse.

Johann: Karla hat sich extra eine neue Digitalkamera gekauft. Die erkennt sogar Gesichter.

Silvia: Ich dachte aus dem Alter sind wir raus.

Johann: Du kannst das Display so verstellen, dass sie um die Ecke fotografiert.

Peter: Paparazzi tauglich sozusagen.

Karla: Lästert nur. Ihr werdet hinterher froh sein, ein schönes Foto von uns allen zu haben. Wer weiß, wie das Wetter ab morgen ist.

Johann: Ich bekomme gleich eine Maulsperre.

Karla: Stellt euch mal enger.
Lasst mir auch noch Platz.

Silvia: Peter, guck freundlich, bitte, ich habe keine Lust alles noch mal zu machen.

Karla: Aber nicht in die Kamera schauen.

Johann: Wo soll ich denn hinschauen?

Silvia: Motiv: Boygroup? Einer guckt melancholisch nach links, einer mit aufgestütztem Arm trotzig nach rechts, das Küken lächelt verträumt und der Frontmann starrt feurig in die Kamera.

Karla: Es sieht albern aus, wenn wir alle wie hypnotisiert in eine Richtung grinsen.

Peter: Tun wir, als wär die Kamera nicht da und wir würden ganz zufällig, gedankenversunken in unserem Glück baden.

Silvia: Dass du am Leid der Welt zu tragen hast, ist nicht neu, Peter, aber jetzt ist Schluss damit, jetzt machen wir uns schick, denken nicht an die Hautkrebsvorsorge und all die Kinder in Afrika sterben einmal ohne die Kraft mitleidiger Gedanken.

Karla: Achtung. Ich komme.

(Sie drückt auf den Selbstausröser und setzt sich in die Gruppe.)

(Johanns Handy klingelt. Alle gucken zur Seite nur Karla bleibt starr im Blick.)

Johann: Ja?
Hallo?/

Karla: Da muss man gleich ran sprinten, als würde es nicht noch mal klingeln.

Johann: Der Empfang ist ganz schlecht.
Das tut mir Leid.
Ich versteh sie gar nicht/Können sie nicht später noch mal/

Silvia: Habt ihr die letzte Popstars Staffel gesehen? Die haben es zusammen auch nicht auf ein Foto geschafft. Das ist unglaublich, wie fett die heute sind. Wie kleine Elefanten stapfen die da über die Bühne. Das wird dann nichts mit großer Karriere und so./

Johann: Hallo?
Nein es geht wirklich nicht.
(Macht das Handy aus.)

Karla: Sind wir dann endlich soweit?
(Alle setzen sich wieder zurecht. Karla baut erneut die Kamera auf.)
Ich finde das schön, wenn nicht alle perfekt sind.

Silvia: Augen auf bei der Berufswahl, sage ich immer. Wer ins Showgeschäft will, muss eben gut aussehen.
(kurze Pause)
Sollen sie Backgroundsängerin werden. Da muss man hässlich sein.

Johann: Hat Fanny sich beworben?

Silvia: Fett oder Pferdefresse.

Peter: Sie will, aber man muss zum Glück sechzehn sein. Man könnte es ihr nicht ausreden, aber ich versuche ihr klar zu machen, dass sich so ein Auftritt zehn Jahre später bei der Jobsuche nicht besonders gut macht.

Karla: Der Akku ist alle. Wir müssen das Foto später machen.

Silvia: Soll sie sich blamieren, sie taugt höchstens zur Lachnummer. Fanny kann weder singen noch tanzen, noch sieht sie gut aus. Als ich vierzehn war, habe ich auf meine Figur geachtet, auf meine Haut, aber die klatschen heute einfach nur noch drauf. Noch eine Schicht und noch eine Schicht. Mit vierzehn braucht man kein Make-up. Wenn ich in der Jury wäre, ich würde sie sofort rausschmeißen.
(Schweigen.)

Peter: Die Sonne schlägt dir aufs Gemüt.

(Schweigen)

Silvia: Die Sonne ist ganz wunderbar. Alles ist wunderbar hier. Die Menschen, die Häuser, hier können wir noch punkten. Hier macht es keinem etwas aus, dass bei uns die Schönen den Dicken beim Hopsen zugucken. In Amerika ist es andersrum. Das ist der Unterschied.

Johann: Könnt ihr mich noch kurz entbehren?

(deutet auf sein Handy)

Peter: Wenn der Schuh drückt.

Johann: Kein Wort verstanden. Ich versuch aus dem Funkloch raus zu kommen.

Karla: Wir waren uns einig, dass das Handy nur für den Notfall/

Johann: Entschuldigt.

(angenehmes Schweigen)

Silvia: Bravo! *(applaudiert schwach)*

Ein Hauch von Buddhismus. Alle rücken sich in ihrem lädierten Zustand von der Reise zu recht für ein Foto, dass es nie geben wird. Hätte ich das vorher gewusst, hätte ich mich noch umgezogen, ich hätte meiner Haut ein Peeling gegönnt und mein Sommerkleidchen gebügelt, aber so unaufgeräumt war es einfach nur peinlich und hat nichts von fernöstlicher Weisheit. Zum Glück gibt es davon kein Foto.

Karla: Kannst du Fanny mal anrufen, wo die bleiben?

Silvia: Alditalk, kein Netz. Sag mir lieber, wo das Eis ist. Ich brauche die rocks, das ist Whisky, zu gut /um ihn hier in der Sonne kochen zu lassen.

Karla: Was ist denn das hier für ein Loch?

Silvia: Das ist ganz normal. Ich könnte sie anrufen, aber sie hat kein Netz. Außerdem gibt es überhaupt keinen Grund sie anzurufen. Die laufen sich die Füße platt nach dem Flug und der Fähre. Normale Menschen machen das so.

Johann: Schatz, hast du die Luftpumpe gesehen?

Karla: Ich habe keine mitgenommen.

Silvia: Aber Schatzi, man braucht doch eine Luftpumpe.

Johann: Wenn wir nachher an den Strand gehen. Für die Luftmatratzen.

Silvia: Du musst lernen Prioritäten zu setzen Johann: Blasen oder Essen. Oder besser noch Essen machen. Komm sei ein Mann, servier uns die Beute.

(Peter kommt.)

Peter: Ich habe mir das ruhiger vorgestellt. Karla du hast gesagt, der ruhigste Platz der Erde? In allen Ecken höre ich euer Geplapper. Ruhe ist was/anderes.

Silvia: Es kommt eben darauf an, was man draus macht. Geh lieber Johann beim Grillen helfen.

Karla: Aufgeladen. Das ist wirklich sensationell. Blitzakku.
Wir machen das Foto.
Das sieht gut aus, wenn du da an den Bäumen Johann. Und Peter hier vorne.

Silvia: Nein jetzt geh ich erstmal ins Bad.

Karla: Das ist ein wirklich tolles Licht.

Johann: Es sind keine Grillkohlen da.

Silvia: Es sind keine Kohlen da? Was ist das für ein Loch?

Karla: Dafür haben wir aber bezahlt. All inclusive.

Silvia: Peter, du gehst zum Kiosk.

Peter: *(zündet sich eine Zigarette an)*
Ich war letztes Jahr zusammen mit ein paar Freunden im Venezuelanischen Dschungel. Einer von uns war Pfadfinder, der konnte sogar während des Platzregens Feuer machen. Ich hab versucht mir das zu merken, aber vielleicht fragen wir doch die Nachbarn.

Johann: Die haben wahrscheinlich das gleiche Problem.

Karla: Ich hab die noch gar nicht gesehen.

Silvia: Kiosk? Hallo? Unten am Strand. Hört mir überhaupt mal jemand zu?

Peter: Ich finde das Haus ein bisschen zu klein.

Silvia: Beweg dich zum Kiosk Peter, du glaubst doch nicht, dass ich ohne Essen ins Bett gehe und Fanny Superstar, Supertalent Tochter wird dir die Hölle heiß machen, wenn du ihr nicht mindestens ein halbes Schwein schlachtest.

Karla: *(übergeht Silvia, zu Johann)* Das macht mich ganz krank, wie die redet, das wird immer schlimmer.

Silvia: Das Haus ist wirklich klein hast du das auf dem Prospekt nicht gesehen?

Karla: Kein Wunder, dass sich Fanny gleich aus dem Staub macht.

Johann: Silvia würde töten für Fanny.

Peter: *(versucht das Gespräch zwischen Karla und Johann zu stören)*
Es ist doch alles sehr eng. Die Decken sind unglaublich niedrig, wenn ich vom Bett aufstehe, habe ich das Gefühl, ich stoße mir den Kopf.

Silvia: Ich will gar nicht wissen, wie mein liebes Töchterlein über mich redet. Die nimmt ganz sicher kein Blatt vor den Mund.

Johann: *(zu Peter)* Klar, kein Vergleich zum Dschungel, aber mit Pool und Sauna immerhin.

Peter: Ich versuche Feuer zu machen.

Karla: Die Blumen sind herrlich.

Silvia: Das dauert mir alles viel zu lange.

Karla: Wenn ihr euch da vor die Blumen stellt. Das ist ein schönes Motiv.

Johann: Das machen wir jetzt. Komm Peter, danach gehen wir zum Kiosk.

Silvia: Auf mich könnt ihr wohl verzichten.

Karla: Das muss ich mir unbedingt merken. Wenn die Kinder zurück sind, machen wir noch eines mit uns allen.
(Karla stellt den Selbstauslöser ein und rennt ins Bild, kurz bevor das Foto geschossen wird, fällt Silvia mit einem lauten Schrei zu Boden.)
(Johann und Karla stürmen zu ihr nur Peter steckt sich gelassen eine Zigarette an und guckt auf die Uhr.)

Karla: Hast du dir weh getan?

Johann: Silvia?

Karla: Ich glaube sie ist bewusstlos.

Johann: Hörst du mich?
(er schlägt ihr ein wenig auf die Wange)

Karla: Wir müssen einen Notarzt rufen. Wo ist dein Handy?

Johann: Da vorn, auf dem Tisch. Peter, jetzt sag doch auch mal was.

Peter: *(ruhig)* 911. Inter-natio-nal.

Karla: *(am Telefon)* Ich hör nichts.

Silvia: *(hält die Augen geschlossen.)*
Buh.

Karla: *(Schreit auf.)*

Silvia: *(richtet sich auf)*